Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 57 (1963)
Heft: 10

Artikel: Der Weg zur sofortigen und totalen Abrüstung
Autor: Noel-Baker, Philip
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140820

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

doch erkennen, es gibt Grenzen, die jeder sieht, jeder fühlen muß. Hab Achtung vor Deinem Mitmenschen, solche Dinge dürfen nicht mehr geschehen, das darfst du nicht mitmachen! Die europäische Menschheit — um es einmal etwas dramatisch zu sagen — kämpft seit den Tagen der Französischen Revolution um Freiheit, um Gleichheit und Brüderlichkeit. Freiheit — da reden wir davon. Wir reden von Gleichheit. Vielleicht reden wir weniger von Brüderlichkeit. Diese Worte sollen aber nicht nur auf dem Papier stehen. Und wenn — ich rede jetzt sicher im Namen aller Staatsanwälte in der Bundesrepublik — eines aus diesen Prozessen herauswächst, dann der Sinn und der Kampf für Gleichheit, die ernst genommen werden soll, der Sinn, was Toleranz, Achtung und Anerkennung bedeuten und daß Haß — in welcher Form auch immer — zu solchen Dingen wie Auschwitz führt, und eigentlich nur überwunden werden kann durch die Brüderlichkeit und Nächstenliebe.

Der Weg zur sofortigen und totalen Abrüstung

In einer Broschüre, von der englischen «*Union of Democratic Control*» herausgegeben, setzt *Philip Noel-Baker*, M. P., der Nobelpreisträger für Friedensarbeit, auseinander, warum Abrüstung *jetzt* und nicht in einer mehr oder weniger vagen Zukunft verwirklicht werden muß. Wir unterbreiten unseren Lesern die Zusammenfassung seiner Argumente:

«Zum Schluß behaupte ich, daß neun unwiderlegbare Feststellungen zum Rüstungswettlauf zu machen sind, der heute das ganze internationale Leben beherrscht.

1. Der Rüstungswettlauf ist unvorstellbar gefährlich geworden, weil niemand von uns sich die Risiken ausmalen kann, denen wir jeden Tag ausgesetzt sind, so lange die gegenwärtigen Waffensysteme bestehen.

‚Heute', sagte Präsident Kennedy vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen, ‚muß jeder Bewohner dieses Planeten sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Erde eines Tages unbewohnbar sein kann. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind lebt unter einem nuklearen Damoklesschwert, das an denkbar dünnstem Faden hangend, jeden Moment durch Zufall, Fehlrechnung oder Wahnsinn losgeschnitten werden kann.'

2. Der Rüstungswettlauf erhöht ständig die Gefahr eines Zufalls- oder ungewollten Krieges. Am 16. Juni 1962 sagte der amerikanische Außenminister, Mr. Dean Rusk, die dringende Notwendigkeit von ernsthaften Abrüstungsverhandlungen betonend:

‚Die Gefahr eines Zufallskrieges wächst mit der Kompliziertheit der modernen Waffen, den zunehmenden Kontrollschwierigkeiten und dem Streben nach immer schnellerer Reaktion.'

Mit der Verbreitung immer stärkerer taktischer Nuklearwaffen, die dazu noch stets weniger schwer und damit leichter abzufeuern sind — kann niemand sicher sein, wie Lord Home in Genf erklärte, daß nicht in einer Zeit politischer Spannung jener Unfall passiert, der die Katastrophe auslöst.'

3. Der Rüstungswettlauf schafft Spannungen und Krisen. Die U 2 zerstörte das Pariser Gipfeltreffen im Mai 1960 und damit die beste Möglichkeit für die Abrüstung seit 1945. Die U 2 war eine Wettrüstungskrise. Präsident Eisenhower behauptete, ihr Flug sei für die USA, angesichts der steten Drohung eines unprovozierten plötzlichen Angriffes russischer Nuklear-Ferngeschosse, von lebenswichtiger Bedeutung. Mr. Dean Rusk hat die Kubakrise vom Oktober 1962 als Wettrüstungskrise bezeichnet.

4. Das Wettrüsten ist untragbar teuer geworden. 1914, im Höhepunkt des Wettrüstens, das wie Lord Grey bestätigte, eine der Hauptursachen des Ersten Weltkrieges gewesen war, gaben die Regierungen der Welt etwa 500 Millionen Pfund per Jahr aus. 1963 legen die Regierungen 45 000 Millionen Pfund für Kriegsrüstungen aus. In Großbritannien geben wir heute, den damaligen Wert des Pfundes umgerechnet, 30 mal soviel für Rüstungen aus wie damals — 45 000 Millionen Pfund entsprechen etwa dem Gesamteinkommen aller unterentwickelten Länder zusammen.

5. Der Rüstungswettlauf vermehrt nicht, sondern er vermindert die Sicherheit jeder Nation wie die der ganzen Welt. ‚In einem spiralförmig sich entwickelnden Wettrüsten', sagte Präsident Kennedy vor den Vereinten Nationen, ‚ist es wohl möglich, daß die Sicherheit einer Nation geringer wird, sogar während ihre Rüstung zunimmt.' Seit 1945 hat die Regierung der USA 600 000 Millionen Dollars für Rüstungszwecke ausgegeben und doch sagt Mr. Dean Rusk im Juni 1962: ‚Wir genießen immer weniger Sicherheit.'

6. Der Rüstungswettlauf zerstört die Hoffnung auf demokratische Kontrolle der Regierungsbeschlüsse über Krieg oder Frieden. Dr. Edward Teller, der ‚Vater der H-Bombe', schrieb 1960:

‚Die Gefahren des Nuklearzeitalters erfordern blitzschnelle Entscheidungen. Diese Entscheidungen können dem Staatsbürger erst als «fait accompli» bekanntgegeben werden. Dies ist ganz unvermeidlich.'

7. Der Rüstungswettlauf hat, um einen in Harvard geprägten Ausdruck zu gebrauchen, ‚den Krieg zu einer absurden Scheußlichkeit gemacht'.

8. Der Rüstungswettlauf muß gestoppt und der Krieg abgeschafft werden. Dies ist die natürliche und notwendige nächste Stufe menschlichen Fortschritts. Die ganze Geschichte ist eine Urkunde, die zeigt, wie die Anwendung von Gewalt eingeschränkt und die Gesetzesherrschaft in immer weiteren menschlichen Gesellschaften begründet

wurde. In den letzten 100 Jahren haben Wissenschaft und Ingenieurskunst die Schranken von Raum und Zeit überwunden; alle Völker sind Teil einer weltumfassenden Gesellschaft von Staaten, ihre lebenswichtigen Interessen sind gemeinsame Interessen, die nur gemeinsames Handeln fördern kann.

9. Die weltumfassende Gesellschaft von Staaten besitzt heute ein sich mehr und mehr entwickelndes System internationaler Einrichtungen und internationaler Gesetze. Nur die Weltabrüstung kann diesen Einrichtungen und diesem Gesetz die Macht und die Erfüllung verleihen, die alle Menschen für sie erhoffen.

Im Jahre 1963 muß jeder von uns eine Wahl treffen:

Wir können vorstehende Feststellungen, wie die Warnungen von Wissenschaftern und Staatsmännern über die drohenden Gefahren weiter ignorieren. Oder wir können unsere geistigen Kräfte, unsere Willenskraft und unsere demokratischen Rechte dafür einsetzen, unsere Regierungen zu zwingen, ihre Versprechen in Verträgen festzulegen, die der Menschheit eine Zukunft des Gedeihens und der Hoffnung bieten. Großbritannien, das noch 1939 das größte Reich der Menschengeschichte beherrschte und das heute einen Staatenbund führt, der immer noch groß ist, mag durch seine Vergangenheit wie seine Gegenwart, dank seinem weltweiten Einfluß vor allen Nationen, dazu berufen sein, die einfachen und realistischen Entscheidungen, die notwendig sind, herbeizuführen.»

«Der Stellvertreter»

Wer das Drama von Hochhuth, das den obenstehenden Titel trägt, gelesen hat, muß sich fragen, woher die leitenden Persönlichkeiten der katholischen Organisationen die Legitimation nehmen, Hunderte von jungen Leuten zu Protestumzügen auf die Straße zu schicken. Mit der Begründung, der Autor gebe ein verfälschtes Bild von Papst Pius XII., oder gar, das Drama sei gegen die katholische Kirche gerichtet. Die Älteren unter uns brauchen sich nur der nichtssagenden, wenn auch wohlklingenden Botschaften Pius XII. zu erinnern, die er zur Zeit der «Endlösung der Judenfrage» erließ, das heißt als das grauenhafteste Verbrechen der uns bekannten Geschichte sich abspielte, um ein Gefühl ohnmächtiger Empörung und Scham in uns aufsteigen zu fühlen. «Hitler hätte noch ärger gewütet, wäre ein Protest des Papstes erfolgt», lautet ein Argument der Verteidiger Pius XII. Man muß aber wissen, daß der Protest hochgestellter kirchlicher Würdenträger, wie zum Beispiel die Intervention von Graf Galen, Bischof von Münster, gegen die Morde an unheilbar Kranken